



- 1 Kirchturm
- 2 „De Blannen Theis“
- 3 „Prosteneek“
- 4 Peter-von-Osburg-Haus
- 5 Trierer Pforte
- 6 altes Stadthaus
- 7 „Kofferschmattgässel“
- 8 „Schaackegässel“
- 9 „Hôtel de Luxembourg“
- 10 „Huelen Zant („an der Mill“)
- 11 „De Baxeras“-Gärten
- 12 „De Kundel“
- 13 Luxemburger Pforte
- 14 Unter dem Bogen
- 15 Kreuzkapelle
- 16 „Syr“
- 16^a Spielkartenmanufaktur Dieudonné
- 16^b Zehnt(el)scheune
- 17 Diedenhofener Pforte
- 18 „Webergaass“

Seinen Reichtum verdankt das Moseltal der günstigen Lage am Wasser und dem fruchtbaren Boden. Wohl deshalb war es bereits vor der Römerzeit bewohnt. Spricht man von Grevenmacher, so muss man auf eine erste Siedlung hinweisen, die sich nicht im Tal, sondern auf der Anhöhe „Burggruef“, nahe der späteren Römerstraße von Trier nach Luxemburg befand.

Nach der ersten Jahrtausendwende wählten die Grafen von Luxemburg das strategisch gut gelegene „Grevenmacher im Tal“ aus, um ihre Ländereien vor den mächtigen Erzbischöfen von Trier abzusichern. In dem im 7. Jahrhundert erstmals als „Machara“ und als „Machera“ erwähnten Ort kreuzten sich die Hauptstraßen Trier-Luxemburg und Trier-Diedenhofen. Vermutlich unter Graf Heinrich V., dem Blondin – er war der Sohn der einflussreichen Gräfin Ermesinde und schenkte „Makeren“ 1252 die Freiheit – entstand eine schützende Festung, die 1688 geschleift wurde.

„Graffenmacher(n)“ wurde im Laufe der Jahrhunderte oft überfallen und zerstört. Heute hat sich die heimelige, 5.000 Einwohner zählende Ortschaft an der Mosel, die seit 1769 den Namen „Grevenmacher“ trägt und Kantonalhauptort ist, zur zukunftsorientierten Verwaltungs- und Geschäftsstadt entwickelt. Die Moselmetropole blickt stolz auf ihre geschichtsträchtige Vergangenheit zurück und lädt dazu ein, beim kulturhistorischen Rundgang innerhalb der ehemaligen Festungsmauern die Spuren dieser Vergangenheit zu entdecken.

Der Rundgang durch Grevenmacher beginnt beim alten **Festungsturm** (1). Seit 1782 fungiert dieser ehemalige Wacht- und Wehrturm als **Kirchturm** der sehenswerten ehemaligen Dekanats- und heutigen Pfarrkirche Sankt Laurentius. Das 26 m hohe, mit dicken Mauern versehene Wahrzeichen, das den Stürmen der Zeit die Stirn bot, steht genau im geographischen Mittelpunkt der ehemaligen Festung.

Am Eingang der schmucken Fußgängerzone spielt eine der legendärsten Gestalten Grevenmachers, der „**Blannen Theis**“ (2) eine Weise auf der Geige. Das viel beachtete Denkmal, das den umherziehenden Bänkelsänger Mathias Schou (1747-1824) mit seinem Hund darstellt, wurde 1991 vom Künstler Wil Lofy aus Luxemburg geschaffen.

Durch die Fußgängerzone gelangt man – an einladenden Geschäften vorbei – zur einstigen Hauptkreuzung der Moselmetropole, dem „**Prosteneek**“ (3). Hier kamen die Straßen von Trier, Diedenhofen (Thionville) und Luxemburg zusammen. Die „Kondschafter“ (Kundschafter – nach einem Aquarell des Moselmalers Jean-Pierre Beckius), auf dem Brunnen, kriecht von Guy Charlier aus Trier, luden zum ersten Weinmarkt im Jahr an der Luxemburger Mosel ein.



Die Trierer Straße führt an altersstolzen Patrizierhäusern vorbei zum herrschaftlichen **Peter-von-Osburg-Haus** (4) am Ende der Fußgängerzone. Zu Beginn des 15. Jahrhunderts schenkte der Edelmann Peter von Osburg der Stadt Grevenmacher sein Hab und Gut und stiftete zudem eines der ersten Zivillhospize (Bürgerspitäler) Luxemburgs. In dem Gebäude, an dessen Freitreppe das Stadtwappen prangt, wohnten die Schwestern der Christlichen Lehre bis 1980. Auch waren zeitweilig Schulklassen dort untergebracht, wo sich heute die regionale Grevenmacher Musikschule befindet.

In unmittelbarer Nähe des Osburg-Hauses stand eines der vier Festungstore, die **Trierer Pforte** (5). Das Tor führte in die Festung mit ihrer fast quadratischen Festungsmauer (280 x 250 m) und wurde erst 1812 eingerissen.

Durch die Peter-von-Osburg-Straße gelangt man zum **Marktplatz**, der erst nach dem großen Brand von 1822 entstand. Bei diesem Brand fielen 147 Wohnhäuser, 80 Stallungen und 39 Scheunen den Flammen zum Opfer. Am oberen Teil des Marktplatzes erinnert der Bacchus-Kopf an einem Geschäftshaus daran, dass sich hier einst eine der Kellereien Grevenmachers befand.

Überquert man den Marktplatz mit dem neuen Stadthaus, das Ende 2007 eingeweiht wurde, so befindet man sich bald im oberen Teil der Großgasse, wo ehemals der Markt abgehalten wurde. Zwischen dem Festungsturm, dem Haus des Grafen und dem **altem Stadthaus** (6), das früher mit Arkaden versehen war, unter welchen die Stadtrichter ihre Urteile sprachen, stand ebenfalls das Marktkreuz, denn Grevenmacher erhielt das Marktrecht im Jahre 1357 von Herzog Wenzel I. Im ehemaligen Stadthaus ist heute die Stadtbibliothek untergebracht.

Bewegt man sich weiter in Richtung obere Großgasse, so zeugen auf der rechten Seite vier heimelige Gassen davon, dass die Stadt selbst – genau wie die Festung – planmäßig angelegt wurde. Über die „**Kofferschmattgässel**“ (7) – Kupferschmiedegasse; hier lebten und arbeiteten die Kupferschmiede – in der man sich von der gelungenen Sanierung der Altstadt überzeugen kann, erreicht man die „**Schaackegässel**“ (8) – Schaackengasse; sie hat ihren Namen, wie etliche andere Straßen in Grevenmacher, von dem Bürger, der im ersten Haus wohnte oder von einer anderen wichtigen Persönlichkeit, die hier Quartier bezogen hatte – und kommt wieder in die Großgasse.

Das Haus Nummer 21 in dieser Straße ist das Geburtshaus des bekannten Luxemburger Malers und Schriftstellers **Frantz Seimetz** (1858-1934). Die Stadt Grevenmacher verfügt über eine bedeutende Sammlung von Gemälden und Zeichnungen dieses kuriosen Weltenbummlers.

Dort, wo die Straße nach links in Richtung Luxemburg abbiegt, steht man vor einem Gebäude, das z. T. noch wie früher aussieht. Das ehemalige „**Hôtel de Luxembourg**“ (9), an welches auf der rechten Seite eine pittoreske Gasse mit Arkaden grenzt, war Station der Postkutschen, die, bis 1924, – von Luxemburg herkommend – nach Echternach und Trier weiterfuhren. Links vom Haus befanden sich Schuppen und Pferdeställe. Direkt daneben sollte man einen Blick auf das heutige Dechantenhaus werfen. Das ehemalige herrschaftliche Haus des Baxeras wurde im Jahr 1708 errichtet und dient seit 1892 als Pfarrhaus.

Herausgeber: Stadt Grevenmacher in Zusammenarbeit mit dem S.I.T.G.

10, route du Vin, L-6794 Grevenmacher, Tel.: 00352 75 82 75
sitg@pt.lu - www.grevenmacher-tourist.lu - www.grevenmacher.lu

Text: Jean Welter († 2006), Monique Hermes, René Sertznig - dritte überarbeitete Auflage 2018

Design: press s.à.r.l. | Druck: Offset Moselle, Grevenmacher |
Linolschnitte: Nico Klopp (1894-1930)

Es lohnt sich ebenfalls, einen Blick in die pittoreske Gasse mit ihren Arkaden auf der rechten Seite des „Hôtel de Luxembourg“ zu werfen, bevor man sich in die Spitalstraße begibt.

Auf der rechten Seite der **Spitalstraße** befanden sich lange Zeit Gebäude, die nach 1869 von den Franziskanerinnen der Barmherzigkeit hier errichtet worden waren. Ein Waisenheim, ein Spital, ein Alten- und Pflegeheim sowie eine Tagesstätte für ältere Mitbürger waren darin untergebracht. Im Interesse der Stadtentwicklung wichen diese Gebäude einem unterirdischen Parkplatz sowie sozialen Einrichtungen und Wohnungen.



Dort, wo die Spitalstraße in die Ringmauerstraße einmündet, stößt man auf die, im Jahr 2002 für die 750-Jahrfeier des Freiheitsbriefes gediegen restaurierten Überreste des nördlichen Eckturmes der Festung. Es handelt sich um den „**Huelen Zant**“ (10) – „Hohler Zahn“. Im etwas tiefer gelegenen Ort genannt „**an der Mill**“ – „in der Mühle“ – wo der „Rouderbach“ das Mühlenrad drehen ließ, verdienten in alten Zeiten viele Grevenmacher Bürger ihr Brot. Nicht weit davon entfernt, auf der linken Seite der Ringmauerstraße in Richtung Marktplatz, befindet sich auch heute noch ein heimliches Schlupfloch, „Gängelchen“ genannt, das durch die Festungsmauer über den (heute überdeckten) Festungsgraben führte und in der „Katreinergaass“ – Katharinengasse – mündete. Besagter Festungsgraben, der vom Wasser des „Rouderbach“ und des „Johannisbach“ gespeist wurde, umgab die Festungsmauer.

Auf dem Rückweg in die Spitalstraße sieht man auf der rechten Seite das neue Seniorenheim, das 2010 eingeweiht wurde. An dieser Stelle befanden sich die **Gärten der** begüterten **Familie de Baxeras** (11), die im Jahre 1900 von den Franziskanerinnen erworben wurden. Hier, wo ebenfalls die Münschecker Pforte stand (gelegentlich auch als „Echternacher Pforte“ bezeichnet), kann man die wohl am besten erhaltenen Überreste der alten Festung bewundern.

Die Notgrabung, die im Herbst 2003 von der archäologischen Sektion des Staatlichen Museums für Kunst und Geschichte in den Baxeras-Gärten nahe der mittelalterlichen Stadtmauer durchgeführt wurde, brachte erstaunliche **Funde** (11 a) zutage, u. a. den Grundriss einer bis dato unbekannt Kirche, ein Pilgergrab mit Jakobsmuschel und einen Friedhof größeren Ausmaßes.

Am unteren Ende der Spitalgasse biegt man rechts in die „Turgaass“ – Turmgasse, „ruelle des bastions“ – ein. Am Eingang dieser Gasse war in einer dunklen Ecke der einzige Waschbrunnen innerhalb der Festungsmauer, der „**Kundel**“ (12). Vom echten Kundel fehlt leider jede Spur. **Der** nach alten Fotos rekonstruierten Waschbrunnen kann jedoch seit 2010 in einer

angrenzenden Scheune besichtigt werden. Hier findet der Besucher ebenfalls Informationen über die bereits erwähnten Funde.

In der 2013 von der Stadt Grevenmacher eingerichteten Freilichtgalerie „Turgaass“ erfährt der Besucher auf großen, illustrierten Schautafeln Wissenswertes über die geschichtsträchtige Vergangenheit der Moselmetropole.

Zwischen den hohen Mauern der Turmgasse wandert man anschließend weiter in Richtung Luxemburger Straße, an deren Einmündung einst die **Luxemburger Pforte** (13) stand. „**Unter dem Bogen**“ (14) heißt der Durchgang, durch den man auf der gegenüberliegenden Straßenseite die Festung für kurze Zeit verlässt. Hinter der kleinen Brücke, die über den Johannisbach führt, sieht man nicht nur einen sorgfältig restaurierten Festungsturm, sondern auch den vermutlichen Wassergraben um die Stadtmauer.

Es empfiehlt sich, nun über die Treppe auf der anderen Straßenseite und vorbei an den Kreuzwegstationen den **Kreuzberg** zu besteigen. Hier thront seit Jahrhunderten das Wahrzeichen des Moselstädtchens, die legendenumwobene **Kreuzkapelle** (15) mit ihrem massiven steinernen Kreuz als Herzstück. Über dem Eingang zur jetzigen Kapelle steht die Jahreszahl 1737. Das Gotteshaus, das 2015 auf die nationale Liste der denkmalgeschützten Gebäude aufgenommen wurde, ist seit 1956 zusammen mit dem Kreuzweg Totengedenkstätte der Stadt Grevenmacher, wie man auf dem Stein am Fuß des Kreuzbergs lesen kann.

Von der Anhöhe aus genießt man eine herrliche Aussicht auf das Städtchen, das mit der 1921 errichteten, mittlerweile renovierten und erweiterten, heutigen Grundschule, dem 1969 erbauten, ebenfalls erweiterten „Lycée technique Joseph Bech“, heute „Maacher Lycée“, der 1921 gegründeten, ältesten Genossenschaftskellerei der Luxemburger Mosel, seit 1966 „Vinsmoselle“, heute Domaines Vinsmoselle, und der ebenfalls 1921 gegründeten Kellerei Bernard-Massard aufwarten kann. Spitzenweine aus besten Lagen, u. a. „Pietert“, „Fels“, „Groäerd“, „Paradäis“, werden denn in diesen Kellereien und im Moselstädtchen selbst kredenzt.

In Grevenmacher befinden sich zudem der einzige Schmetterlinggarten Luxemburgs, ein Campingplatz, ein Freiluftschwimmbad, der Sportkomplex „Op Flohr“, ein Sport- und Kulturzentrum, der „Kulturhuuf“ (Kulturhof) mit der Spielkartenausstellung Dieudonné, dem Druckereimuseum und dem Cinémaacher, eine Moselpromenade mit Spielplatz sowie eine Staustufe mit Schleuse auf der seit 1964 kanalisierten Mosel. Auch das Passagierschiff MS Princesse Marie-Astrid hat in der Moselmetropole seinen Anlegeplatz.

Der kulturhistorische Rundgang wird innerhalb der Stadtmauer fortgesetzt. Wieder in der Luxemburger Straße angelangt, biegt man in Richtung Zentrum rechts in die „**Syr**“ (16) ein. Diese malerische Gasse zeugt davon, dass der Raum innerhalb der Festungsmauern knapp bemessen war. Wie im oberen Teil der Spitalgasse lehnen sich die schmalen Häuser auch in der „Syr“ z. T. an die alte Festungsmauer an. Weil die „Syr“ einen Teil ihres ursprünglichen Aussehens bewahrt hat, ist sie auch heute noch ein beliebtes Motiv für Mo-

selmaler. In den Jahren 2012/2013 ließ die Stadt Grevenmacher in Zusammenarbeit mit staatlichen Dienststellen den zweiten Turm in der westlichen Stadtmauer sowie ein Stück Festungsmauer samt zwei Bögen, einem Stück Wehgang und einer Schießscharte fachgerecht restaurieren.

Hinter dem Turm befindet sich ein öffentlicher Gemüse- und Kräutergarten, der 2016/17 eingerichtet wurde.

In der Kirchstraße befand sich eine Zeitlang die Grevenmacher **Spielkartenmanufaktur Dieudonné** (16 a) im Haus Nummer 20.



Man überquert die Kirchstraße, in der sich ebenfalls die „**Zehnt(el)scheune**“ (16 b) mit dem markanten Renaissance-Treppenturm befindet. Hier mussten die Grevenmacher Winzer und Bauern den neunten Teil der Ernte („den Nauntel“) für den Grafen von Luxemburg abgeben. Bei rezenten Ausgrabungen konnte festgestellt werden, dass das Gebäude aus dem 17. Jahrhundert nicht die erste Zehntscheune ist, die sich an dieser Stelle befand.

Durch die „untere Syr“ gelangt man schließlich dorthin, wo die **Diedenhofener Pforte** (17), das vierte Festungstor, stand. Das Gebäude der Staatssparkasse soll an diese Pforte erinnern. Als 1959 die Fundamente für diesen Bau ausgehoben wurden, stieß man auf äußerst interessante Funde, betreffend die „Geisterabwehr bei unseren Vorfahren“. Der Lokalhistoriker Joseph Hurt (1892-1962) berichtet in einer Broschüre mehr darüber.

Man geht am Sparkassengebäude vorbei und lässt die neue Moselbrücke aus dem Jahr 2013 rechts liegen. Seit 1955 verbindet die nunmehr dritte Grevenmacher Brücke wieder Menschen und Länder. Bei den Wirren des Zweiten Weltkrieges war das Grenzstädtchen Grevenmacher arg in Mitleidenschaft gezogen und die erste feste Brücke (1880-1944) zerstört worden.

In der **Webergasse** (18), in die man nun einbiegt, hatten einst die Weber ihre Webstühle aufgestellt. Auch diese enge Gasse sowie die Parallelstraße in Richtung Mosel, der „Stued“ zeugen davon, dass das Handwerk früher in Grevenmacher „goldenen Boden“ hatte und dass fleißige Handwerker zum Wohlstand des Städtchens beitrugen.

Auf halbem Weg kreuzt die Victor-Prost-Straße die Webergasse. Man kann an dieser Stelle in Richtung „Prosteneek“ abbiegen und den kulturhistorischen Rundgang im Herzen der Moselmetropole beenden – warum nicht bei einem süffigen „Miseler“, kredenzt mit Grevenmacher Gastfreundschaft, umgeben von dem oft zitierten Frohsinn der Moselaner...



GREVENMACHER

KULTURHISTORISCHER RUNDGANG
DURCH EINE ALTE FESTUNGSSTADT

DEUTSCH